№ 300. Freitag, den 23. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Dezember.

Der Kaiser hatte auch gestern eine ngere Konferenz mit dem Staatssekretär des swärtigen, Grafen Herbert Bismarck.

— Der Kronprinz wird mit brieflichen und egraphischen Zusendungen so sehr überhäuft, s er nicht mehr von denselben einzeln Kennt- erhalten kann. Es wird daher der Wunsch sgedrückt, daß in Zukunft betreffs dieser Zudungen zuvor beim Kronprinzlichen Hofrschallamt in Berlin angefragt würde, w– die näher zu bezeichnenden Gaben gerichtet den sollen. Ferner wird offiziös an den nsch des Kronprinzen erinnert, in den Festkeiten sich nicht stören lassen zu wollen. bei wird bemerkt, daß eine Nichtbeachtung es Wunsches ungünstig auf die Gemüthsmung des Thronerben wirken könnte.

— Der „Nat.-Ztg.“ wird „von einem ngelischen Geistlichen“ geschrieben, von Theilmern an der Versammlung in der Wohnung Grafen Waldersee, in der Prinz Wilhelm dem Bericht der „Kreuzztg.“ den christlichalen Gedanken als den wirksamsten Schutz Thron und Altar bezeichnet hat, werde mitheilt, der von der „Kreuzztg.“ gebrauchte sdruck sei thatsächlich nicht einmal gefallen. man drei Wochen hat verstreichen lassen, der Versuch unternommen wurde, diese unueme Parteinahme für Herrn Stöcker in Ab- zu stellen, so kann man darin nicht eine htigstellung der Berichte über den Verlauf der Versammlung, sondern nur den Beweis dafür sehen, daß die Berufung auf den „christlich-sozialen Gedanken“ in den weitesten Kreisen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen hat. Der Gedanke, Arm in Arm mit Herrn Hofprediger Stöcker das Jahrhundert in die Schranken zu fordern, steht mit der ganzen Bildung des 19. Jahrhunderts in allerschroffstem Widerspruch.

— Die Fürstin Bismarck weilt augenblicklich, um Weihnachtseinkäufe zu besorgen, in Berlin. Das Weihnachtsfest wird Fürst Bismarck im Kreise seiner Familie verbringen.

— Die Berliner Börse faßte die Wiener Nachrichten als beruhigend auf, war hingegen Rußland gegenüber schwankend, da die Nachricht über das Attentat auf den Zaren und dessen Verwundung nicht dementirt worden ist.

— Die Situation ist nach wie vor ungeklärt. Am besten wird sie charakterisirt durch die Haltung der Berliner Börse am Mittwoch. Diese war zu Anfang matt, weil an das Gerücht geglaubt wurde, daß auch in Odessa russische Truppenzusammenziehungen stattfinden. Gegen Schluß befestigte sich die Tendenz, weil allgemein das Gerücht geglaubt wurde, Prinz Ferdinand von Koburg habe abgedankt. Darauf scheint in der That der ganze Kriegslärm hinauslaufen zu sollen: Daß der orleanistische Friedenstörer, der leichtherzige und abenteuerlustige Prinz, der seiner Mama zu Liebe den Frieden Europas aufs Spiel setzte, die Rechnung bezahle.

— Am 18. Dezember 1886 vertagte sich der Reichstag, nachdem die Militärkommission das Septennatsgesetz in erster Lesung berathen hatte, bis zum 4. Januar 1887. Darob entstand eine furchtbare Entrüstung im Schoße der „nationalen Parteien“, weil die reichsfeindliche Majorität des Reichstags durch die frivole Verschleppung der Militärvorlage die Sicherheit der Nation aufs Spiel gesetzt habe. Am 17. Dezember hat sich der neue Reichstag, nachdem er am 16. d. Mts. den Wehrgesetzentwurf in erster Lesung berathen und eine Kommission zur Vorberathung desselben gewählt, bis zum 17. Januar 1888 vertagt; was die nationalen Parteien, wenn sie gewollt, hätten verhindern können. Die Kommission, in welcher Herr v. Bennigsen den Vorsitz führt, beabsichtigt, die erste Sitzung am 18. Januar n. J. abzuhalten. Und doch handelt es sich jetzt um eine Vorlage, welche „das feste Fundament für die Existenz und die Fortentwickelung Deutschlands beschaffen soll“. Ist denn die Gefahr, in der sich Deutschland jetzt befindet, geringer als die vorjährige? Prinz Wilhelm hat, wie bereits gestern mitgetheilt, bei dem Christfest des Garde-Husaren-Regiments in Potsdam eine Ansprache an die Mannschaften mit folgenden Worten begonnen: „Husaren! Seit dem vorigen Jahre, wo wir das Weihnachtsfest hier feierten, hat sich die Zeit geändert; sie ist ernst geworden. Wir stehen vor einer vielleicht unsicheren Zukunft . . . . .“ Prinz Wilhelm ist also noch heute der Ansicht, daß die Zeit um Weihnachten 1886 eine ernste nicht gewesen sei. Und doch wurde damals eine Vertagung des Reichstags auf 14 Tage für Vaterlandsverrath erklärt; während heute der Reichstag einer Pause von 4 Wochen bedarf, um sich von den Strapazen der Kornzollerhöhung zu erholen.

— Dem preußischen Militäretat ist eine Denkschrift betr. Errichtung von 14 Korps-Bekleidungsämtern nebst Werkstätten mit mechanischer Triebkraft, unter gleichzeitiger Aufhebung der Montirungsdepots, zugegangen. Das Personal für jedes Korps-Bekleidungsamt — ein Amt für jedes Armee-Korps — soll im Vorstand zusammengesetzt werden, aus 1 inaktiven Stabsoffizier als Vorstand, 1 inaktiven Hauptmann als Vorstandsmitglied, 1 Rendant, 1 Assistent. Die jährlichen Kosten sollen mit 315 926 Mk. abschließen; in Abrechnung kommen die Kosten der bisherigen Montirungsdepots auf 164 501 Mk. Die jährliche Abfindung der Truppen für den Verbrauch von Leinen- und Baumwollenstoffen soll um etwa 10 Prozent ermäßigt und dadurch eine Minderausgabe erzielt werden. Der Denkschrift ist eine umfassende Begründung beigegeben, in der es Eingangs lautet, daß die Korps-Reserve-Werkstätten hauptsächlich im Mobilmachungsfall dem sehr gesteigerten Bedürfniß der Armee an Bekleidungsstücken, namentlich an Schuhzeug gerecht werden sollen.

— Die königl. Eisenbahndirektion Erfurt macht bekannt, daß mit 1. Januar k. J. sämmtliche preuß. Staatsbahnen einheitliche Bestimmungen für den Personenverkehr in Anwendung bringen; allerdings werden überdies noch gewisse Sonderbestimmungen für jeden Bezirk gelten. So erscheint denn noch nicht ganz Wandel zum Bessern geschafft!

— Der neue Sozialistengesetz-Entwurf liegt zwar noch nicht vor — aber große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Bereits haben sich die einzelnen Parteien über ihre Stellungnahme zu dem angekündigten Gesetz geäußert; selbstverständlich ist diese Stellungnahme bis jetzt noch keine eherne, und auch später dürften sich Lagen ergeben, in denen dieser oder jener der Abgeordneten eben u m fällt. Die Konservativen sind en bloc Freunde der Vorlage. Das Zentrum spricht durch den Mund der „Germania“, daß dasselbe sich einmüthig zu den Windthorst'schen Milderungsanträgen hält, und die National-Liberalen erklären durch ihre offizielle Parteikorrespondenz, daß sie im Prinzip auch für Milderungsbestimmungen sind.

— Von konservativ-orthodoxer Seite wird, wie wir bereits früher mitgetheilt, die Gründung einer Lehrerzeitung in großem Stil geplant. Pfarrer Zilessen in Orsoy (Reg.-Bez. Düsseldorf) hat ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, um für das neue Blatt, welches sich gegen den „nachtheiligen Einfluß der radikalen pädagogischen Tagespresse“ richten soll, Propaganda zu machen.

— Cabannes, der wegen Landesverraths, Bestechung von Beamten, Diebstahls von Aktenstücken vom Reichsgericht zu 10jähriger Zuchthausstrafe und Ehrloserklärung auf dieselbe Dauer, verurtheilt worden, ist zur Verbüßung seiner Strafe nach Halle abgeführt.

— Aus München wird gemeldet, daß für die gesammte bairische Armee nunmehr die neuen Helme in Lieferung gegeben sind. Wie man hört, werden die Pickelhauben zuerst an die Kavallerie abgegeben, dann folgen die übrigen Waffen.

Ausland.

Petersburg, 22. Dezember. Die „Neue Zeit“, die bisweilen offiziös ist, weist die Erwiderung der „Köln. Ztg.“ auf die Auslassungen des „Invaliden“ durchaus nicht von sich, denn wenn es sich so verhalte, wie dort ausgeführt sei, so könnten sich die russischen Staatsbürger nur um so ruhiger und gesicherter fühlen.

Krakau, 20. Dezember. Wie aus der „Reforma“ ersichtlich, wurden auf dem russischen Ufer der Weichsel dieser Tage eine große Anzahl von Kähnen, die angeblich zum Gebrauche der russischen Grenzwache bestimmt sind, wahr-

---

Feuilleton.

Winrich von Kniprode.

Erzählung aus Preußens großer Vergangenheit.
Von J. Pederzani-Weber.

(Nachdruck verboten.)

I.

Unabsehbar, stahlgrau und öde wie ein enruhiges Meer zog in der Landschaft angen, im Ordensstaat Preußen, die Heide Sie lag in der Niederung, die sich westts gegen das Frische Haff hin weitete und n mit dem Himmel in Eins zu zerfließen, das Auge des Wanderers konnte nicht ähen, wo am Horizont die Ebene endete das Luftmeer begann.

Hier grünte kein Baum oder Busch und Vogel zog singend durch unbewegte Lüfte; Sonne hatte ein Netz von feurigen ahlen über die Heide gesponnen und brannte end auf den Wagen nieder, der von vier sen gezogen über den moosweichen, pfadn Rasen fuhr. Das Gespann wurde von m greisen Mann, der die Kleidung der schen Ansiedler trug, gelenkt und auf dem ensitz des Wagens, über den ein Dach aus er gespannt war, lag eine Frau, die in n faltigen, dunklen Mantel gehüllt, arg h Sonnenbrand und Krankheit zu leiden n. An ihrer Seite saß ein kleines Mädchen. Die Rosse krochen müde, als zögen sie einen tenkarren über den gelbschimmernden, heißen Boden, der jeden Ton von Rad und Huf verschlang; es war still ringsum, so still, daß die Reisenden ihren eigenen Athemzug im leisen Echo klingen hörten. Die Stunden verrannen wie die Sandkörner der Ewigkeit und die Reisenden kamen nur langsam vorwärts, obwohl die Mienen des Führers und die nie endenden Hiebe, mit denen er den Rücken der Rosse peitschte, verriethen, daß er so schnell als möglich aus der Heide zu kommen wünschte.

Plötzlich als in der Ferne die Wipfel einiger Bäume sichtbar wurden, die am Saum der Steppe grünten, zerwehten, wie von einem Zauberstab berührt, die Sonnenschleier, die zwischen der blauen Riesenglocke des Himmels und dem fahlen Moorgrund hingen; eine unsichtbare Hand hatte ihre goldenen Fäden zu einem purpurglühenden Ball aufgewunden und ihn in das Wolkenmeer gerollt, das am Ende der Heide emporwallte.

Ungeahnt und urplötzlich war die Nacht hereingekommen; kein duftblauer Schleier, wie er in den Alpen auf deren Hängen verglimmt und kein letzter Dämmerschein, wie er im waldumschatteten Hügelland aufleuchtet, hatte sie angekündigt. Der Wagen hatte endlich das Röhricht, das wie ein Wald von grünen Lanzen am Saum der Heide lag, erreicht und lenkte auf Pfade und gerodete Wege, die zur Heerstraße führten. Sie zog von Westen, aus dem Ermlande her, nordwärts gegen die Ordensfeste Brandenburg.

Mit der Nacht war ein Wetter hereingebrochen, dessen regenschwere Wolken, vom Sturmwind gejagt, hoch, immer höher am Himmel emporstiegen und ihn in ihre grauen Schleier hüllten; mitten in diesem Nebelmeer wogte eine fahlgelbe Wolke wie eine Aschenflocke hin und her und plötzlich zuckte aus ihr ein Blitzstrahl, der zur Erde fuhr, dort ein Paar Bäume zerspaltete und zwischen den Steinen eines eingestürzten Thurmes verschwand. Jetzt flammte ein Blitz nach dem andern vom Nachthimmel, der Donner knallte mit dröhnenden Schlägen und verhallte im vielstimmigen Echo in den Wäldern und der Regen rieselte in schweren Güssen auf Flur und Heerstraße nieder.

Die Rosse des Wagens zerrten, als das Wetter losbrach, an den Strängen und rannten, vom Blitz geblendet und durch den Donnerlärm scheu geworden, vorwärts; der alte Mann, der sie lenkte, verlor die Kraft, sie zu zügeln und zerriß das Riemzeug im fruchtlosen Versuch, ihrer wieder Herr zu werden. So sauste das Gespann über vermorschte Baumstämme, die von der Fluth bis zu Seen sich stauenden Regens in die Straße geschwemmt worden waren, und über das Gerölle, das die von den Höhen thalwärts schäumenden Wildbäche aufgewühlt hatten hin, bis die Räder des Wagens in Trümmer brachen und dieser stürzte.

Die Frau hatte, als der plötzliche Stoß, durch den der Wagen zertümmert wurde, geschah, das Kind eng in ihre Arme geschlossen und schützte es, während beide zu Boden fielen, mit ihrem Leib vor schwerem Sturz und Verletzung; das Kind blieb heil, während sie eine klaffende Wunde an der Stirn erlitt.

Der Rosselenker that, als der Wagen umkippte, einen glücklichen Sprung in eine Wiese, die am Rand der Straße lag.

Kein Stern schimmerte am Himmel, und tiefe Finsterniß umgab die Verunglückten. Der alte Mann stand rathlos neben der Frau, die eine Ohnmacht befangen hatte und das Kind jammerte in herzzerquälenden Tönen:

„Mutter, süße Mutter . . verlaß mich nicht!“

Das Wetter hatte ausgetobt und der Wind zerflatterte die Regenschleier; nirgends wurde ein Mensch sichtbar, der Hilfe bringen konnte und die kühlen Lüfte wurden durch keinen anderen Laut bewegt, als durch das Geknister der Aeste, die, vom Sturm gebrochen, in den Moosgrund fielen und das Sausen des Nachthauches, der über die Baumwipfel wehte.

Der Mann versuchte die Ohnmächtige aufzuheben nnd das wimmernde Kind zu trösten: es gelang ihm aber Beides nicht. „Sie wird auf der Heerstraße sterben“, rief er verzweifelt aus. „Was nützt es, daß uns die Flucht vor den Littauern gelungen ist?“

Aus der Thaltiefe leuchtete plötzlich ein rothgluthiger Lichtstrahl und das Klappern von Rossehufen, die über steinigem Boden gingen, tönte von fern her . . . Licht und Geräusch kamen immer näher. Es war eine Schaar Reiter, denen zwei Reisige brennende Fackeln voraus trugen.

Der Begleiter der leblos liegenden Frau

genommen. Jeder Kahn hatte einen Raum für 20 bis 30 Personen, und sämmtliche Kähne sind derart gebaut, daß sie erforderlichenfalls mittelst einer eisernen Vorrichtung zur Herstellung einer Pontonbrücke aneinandergekoppelt werden können. Gegenüber von Szczucin (Bezirk Dabrowa) wurden 80 Kähne und viele bei anderen Ortschaften wahrgenommen.

Wien, 20. Dezember. Der „Pesti Naplo", das Organ der ungarischen konservativen Aristokratie, spricht die Befürchtung aus, daß in der Wiener Hofburg wiederum eine russenfreundliche Strömung Platz gegriffen; diese Strömung bedeute aber Theilungspolitik mit Rußland, Losreißung von der Tripelallianz. Das Blatt schließt. „Wir Ungarn wollen treue Verbündete Deutschlands sein und fordern solches auch von Oesterreich, da Deutschland uns nur dann treu sein kann, wenn auch wir verläßlich sind; wir verurtheilen jede Theilungspolitik mit Rußland und suchen einzig in der Tripelallianz den Schutz unserer Interessen."

Paris, 20. Dezember. Die Untersuchung gegen den Jäger Kaufmann ist abgeschlossen. Der französische Minister des Auswärtigen Flourens hat seitens Deutschlands die Mittheilung empfangen, daß die Akten dem Kriegsgericht übergeben worden sind. — Die Schweiz wird sich nunmehr offiziell an der Pariser Weltausstellung betheiligen; 425 000 Frcs. sind hierfür bewilligt. — Luise Michell ist gefährlich erkrankt. — Fürst Krapotkin forderte in einer Anarchistenversammlung die Abschaffung der Gefängnißstrafe.

London, 21. Dezember. In seiner vorgestrigen Rede, deren auf die auswärtigen Angelegenheiten bezüglichen Theil wir bereits in Kürze mitgetheilt, kam Lord Salisbury auch auf die inneren Angelegenheiten Englands zu sprechen. Er stellte zuvörderst in Abrede, daß die konservative Partei sich zur Lehre des Schutzzolles bekenne; er wolle keine Meinung darüber ausdrücken, bis er in einem Gesetzentwurf die Vorschläge derjenigen gesehen, welche Schutzzölle befürworten. Er glaube nicht, daß dieselben den Landwirthen zum Vortheil gereichen würden. In der kommenden Session würde Irland nicht viel Aufmerksamkeit monopolisiren. Es würde eine britische Session sein, in welcher die Regierung sich mit Maßregeln betreffs Eisenbahntarifen und den Gesetzen mit Bezug auf beschränkte Haftbarkeit, worüber nicht viel Meinungsverschiedenheit herrschen könne, zu befassen hoffe. Die Frage der Lokalverwaltung müsse ebenfalls behandelt werden. England dürfe Irland niemals gestatten, sich von ihm loszulösen. Die Einheit der zwei Länder sei eine Nothwendigkeit für das Bestehen des Reiches und die Auflösung dieser Einheit würde den Verlust Indiens und andere verhängnißvolle Folgen für die britische Macht in der ganzen Welt zum Ergebniß haben.

Madrid, 22. Dezember. Der Finanzminister hat auf das Bestimmteste erklärt, daß die zirkulirenden Berichte über eine seinerseits projektirte Besteuerung, sei es der inneren, geschweige gar der äußeren Rentenschuld Spaniens völlig grundloser Natur seien und daß keinerlei diesbezügliches Projekt seinerseits gehegt werde.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 21. Dezember. Durch nachträgliche Sammlungen ist die zu Weihnachtsbescheerungen für arme Kinder bestimmte Summe auf 130 Mark angewachsen, so daß diese Kleinen einen reichlicheren heiligen Christ zu erwarten haben, als in früheren Jahren. Die Bescheerung findet im Zimmer der 1. Klasse der katholischen Schule bei Herrn Lehrer Kujawski am Freitag, den 23. d. Mts., in den Abendstunden statt.

J. **Aus dem Kreise Strasburg,** 21. Dezember. Während die Lehrerstelle zu Sugaino, welche durch Berufung des Lehrers Hempel auf eine andere Stelle freigeworden war, bereits mit dem Lehrer Kozlikowski aus Poln. Brzozie besetzt ist, sind die Lehrerstellen zu Szczuka und Gr. Glemboczek noch immer erledigt. Es scheint jetzt ein großer Lehrermangel eingetreten zu sein. — Die Weihnachtsferien für sämmtliche Volksschulen des Kreises sind auf die Zeit vom 24. d. Mts. bis zum 2. Januar k. Js. festgesetzt.

Neuteich, 20. Dezember. Die hiesige Zuckerfabrik hat in ihrer diesjährigen Kampagne, die vom 20. September bis 19. Dezember gedauert hat, in 167½ Schichten 475 330 Ztr. Rüben (1886 511 750) verarbeitet, mithin pro Tag 5670 Ztr. An Melasse sind 21 000 Ztr. (1886 24 300) verarbeitet. Der Zuckergehalt der Rüben betrug im Durchschnitt 14,4 pCt. Bepflanzt mit Rüben waren ca. 1600 kulmische Morgen (100 mehr als im Vorjahr); der Ertrag war ein sehr verschiedener (100—300 Ztr., vereinzelt 350 Ztr.) Täglich waren durchschnittlich 320 Arbeiter beschäftigt (D. Z.)

Danzig, 22. Dezember. Behufs Konstituirung der westpreußischen Berufsgenossenschaft für die Kranken- und Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter waren zu gestern Vormittag seitens des Herrn Oberpräsidenten 27 Herren aus allen Kreisen der Provinz zu einer Sitzung nach dem großen Saale des Landeshauses eingeladen und bis auf einen erschienen. Ferner waren der Oberpräsident v. Ernsthausen, Regierungsrath Fink und der Geh. Regierungsrath Caspar, ständiges Mitglied des Reichsversicherungs-Amtes zu Berlin, anwesend. In den provisorischen Vorstand der Genossenschaft wurden die Herren Graf Rittberg (Vorsitzender), Albrecht-Suzemin und Hoene-Pempan (Beisitzer), Wehle-Blugowo und Honigmann-Griebenau (Schriftführer) gewählt. Demnächst wurde zur Berathung der Statuten, welche 35 Paragraphen enthalten, übergegangen und der Entwurf bis auf einige kleine redaktionelle Abänderungen angenommen. Als definitiver Vorstand der Genossenschaft fungirt gemäß § 11 des Entwurfs der Provinzial-Ausschuß, während als Sektionsvorstand der Kreis- bezw. Stadt-Ausschuß bestimmt ist. Eine erhebliche Debatte fand bei Berathung des § 22 des Entwurfs statt, wobei in Erwägung gezogen wurde, ob die Veranlagung der Beiträge auf Grund der Staats-Grundsteuer oder ob dieselbe nach der Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte am zweckmäßigsten zu berechnen sei. Nachdem sowohl der Herr Ober-Präsident, als auch die Herren Geheimrath Caspar und Hoene für erstere Veranlagung eingetreten, wurde in diesem Sinne beschlossen. Ferner wurde ein Stututenzusatz gemacht, welcher die Zwangsversicherung derjenigen Unternehmer festsetzt, deren Einkünfte sich unter 2000 Mk. beziffern; als Anhaltspunkt hierfür gilt die Veranlagung der Klassensteuer. Von Gefahrenklassen resp. einem Gefahrentarif wurde Abstand genommen. (D. Z.)

Lyck, 20. Dezember. Durch die schändliche Gewissenlosigkeit eines Dienstmädchens ist eine hiesige Familie in tiefe Trauer gestürzt worden. Das einzige etwa 10 Monate alte Kind war öfter unruhig, und das mit der Wartung betraute Mädchen brachte es nun dadurch zur Ruhe, daß es ihm Brennspiritus einflößte, ohne daß die Eltern eine Ahnung davon hatten. Dieser Tage wandte das Mädchen das Mittel wieder an, aber in so großer Menge, daß das arme Kind starb. Alle vom Arzte angewandten Gegenmittel waren erfolglos geblieben. (Masov.)

Königsberg, 20. Dezember. Am gestrigen Sonntage brach im Gerichtsgebäude ein Feuer aus, da aus ganz merkwürdiger, bisher noch nie beobachteter Ursache, nämlich durch die Warmwasserheizung im zweiten Stock, ein Balkenbrand entstanden war. Derselbe ergriff in dem Zimmer der Abtheilung für Handelssachen in dem Flügel nach der Tragheimer Pulverstraße ein Repositorium, so daß auch einige Aktenstücke. glücklicherweise die meisten nicht bedeutend, durch den Brand geschädigt wurden. Um 10¾ Uhr konnte die Feuerwehr nach kaum einstündiger Thätigkeit wieder abrücken.

Tilsit, 21. Dezember. Wie wir seiner Zeit berichtet haben, erschoß der Besitzer Gottlieb Daudert in Kastaunen im Juli d. J. aus Nothwehr seinen ungerathenen Sohn und wurde natürlich deshalb gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. Nun hat aber das königliche Landgericht zu Tilsit die Untersuchung niedergeschlagen und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Wongrowitz, 20. Dezember. Der heutige Kreistag wählte zum ersten Mal Deutsche in den Provinzial-Landtag; es wurden gewählt von Gersdorff, Klemke und Koerner (Stollenzin). (O. P.)

Gnesen, 20. Dezember. Das Gut Rutki bei Witkowo ist im heutigen Versteigerungstermin für den Preis von 40 000 M. von der Ansiedelungskommission erstanden worden. Der Kaufpreis ist als niedrig zu bezeichnen, da der Morgen nur mit 120 M. bezahlt ist und etwa 100 Morgen gute Wiesen vorhanden sind. (P. Z.)

Posen, 21. Dezember. Die für den Wahlkreis Wirsitz-Schubin durch den Tod des Abg. Falkenberg erforderlich gewordene Nachwahl zum Reichstage ist auf den 4. Januar anberaumt. — Das Gut Zieleniec bei Posen, mit 450 Morgen Flächeninhalt, bisher Herrn Jul. Korytkowski gehörig, hat der Wirth Cieplucha für 57 000 M. angekauft.

Lokales.

Thorn, den 22. Dezember.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 21. Dezember.] Anwesend 25 Stadtverordnete. Vorsitzender Herr Professor Böthke. Das Protokoll führt Herr Alex. Jacobi. Am Magistratstisch die Herren Oberbürgermeister Wisselinck, Bürgermeister Bender und Stadträthe Gessel und Löschmann. Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Cohn. Die Vorlagen, betreffend Superrevision der Rechnung der Artusstifts-Kasse für das Rechnungsjahr 1. April 1885/86, der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes und der Rechnung betreffend den Befestigungsbau des Weichselufers behufs Ertheilung der Decharge werden wiederum vertagt. — Von dem Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der Kämmereikasse am 30. November d. J. wird Kenntniß genommen. — Zur Anschaffung von Drucksachen für die höhere Töchterschule werden 100 Mark über den Etat hinaus bewilligt. — Genehmigt wird die Aufwendung von 80 Mk. zu nothwendigen Reparaturen im Rathskeller und von 195 M. 14 Pf. für den Druck der Dienstanweisung für die Forstschutzbeamten und der erforderlichen Formulare. — Die Gebäude der alten Försterei Guttau sind auf den Abbruch verkauft. Das Meistgebot betrug 695 M. Der Zuschlag wird ertheilt. — Magistrat macht Mittheilung über den jetzigen Stand der Augenkrankheit unter den Schülern der Elementarschulen. Der Bericht deckt sich vollständig mit unseren früheren Angaben, die Krankheit hat zugenommen, ihr Heerd ist in den Familien der vielen zugezogenen Arbeiter zu suchen. Magistrat hat im Verein mit den Aerzten die größtmöglichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es sind dadurch nicht unerhebliche Kosten entstanden, worüber der Versammlung weitere Vorlage zugehen wird. Von den Ausführungen des Magistrats wird Kenntniß genommen. — Dem Antrage auf Genehmigung des mit den Bauunternehmern Houtermann und Walter getroffenen Abkommens, betreffend die Herstellung eines Ueberweges über den Chausseegraben der Leibitscher Chaussee vor dem Einnahmehause wird zugestimmt. Die Herren H. u. W. verpflichten sich für jede Schachtruthe Feldsteine und für jedes Tausend Ziegelsteine, die von Süden kommend über diesen Ueberweg geführt werden 0,4 bezw. 0,25 Mk. an Entschädigung zu zahlen. Eine Schädigung der Chausseegelderheber tritt durch dieses Abkommen nicht ein. Unternehmer sind verpflichtet, bei Aufhebung des Ueberweges den Chausseegraben in seiner jetzigen Beschaffenheit wiederherzustellen. — Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Fehlauer. — Der Vorstand der Allgemeinen Ortskranken-Kasse beantragt die Ausschließung der Handwerker-Lehrlinge von dem Kur-Abonnement im Krankenhause, um so eine Versicherung sämmtlicher Lehrlinge bei der Ortskranken-Kasse herbeizuführen. Begründet wird dieser Antrag hauptsächlich damit, daß durch Annahme desselben der Krankenkasse die Kontrole erleichtert wird. Mit diesem Antrage hat sich die Versammlung bereits in ihrer vorletzten Sitzung beschäftigt, damals sich aber ablehnend zu demselben verhalten. Magistrat empfiehlt heute Annahme. Eine Schädigung des Krankenhauses werde nicht eintreten, da die Ortskrankenkasse ihre Kranken der städtischen Anstalt zuführe, welche dadurch sehr unterstützt werde. Nach lebhafter Debatte, in welcher sich die Herren Tilk, Bürgermeister Bender, Kriwes für, Herr Uebrick gegen den Antrag aussprechen, erfolgt Annahme. — Die Bedingungen zur Verpachtung der städtischen Chaussee-Gelderhebungen für das Etatsjahr 1888/89 werden genehmigt. Herr Stadtrath Gessel macht hierbei darauf aufmerksam, daß in den neuen Bedingungen viele Vergünstigungen, welche bisher mehreren Ortschaften mit Rücksicht auf die zu den hier stattgefundenen großen Bauten nothwendig gewesenen Zufuhren hatten gewährt werden müssen, fortgefallen sind. — Von der definitiven Anstellung des Polizei-Sergeanten Kanter wird Kenntniß genommen. — Seit Jahren schon hat sich eine Vergrößerung des städtischen Krankenhauses, in welchem in letzterer Zeit täglich gegen 200 Kranke behandelt worden, als nothwendig erwiesen. Da das Besitzrecht der sogenannten Lohmühle bisher ein zweifelhaftes war, war eine Vergrößerung des Krankenhauses nicht ausführbar und wurde deßhalb schon eine Verlegung desselben auf eine der Vorstädte in Erwägung gezogen, womit ein Kostenaufwand von ca. 350 000 Mk. verbunden gewesen wäre, abgesehen davon, daß auch das Honorar der Herren Aerzte bedeutend hätte erhöht werden müssen. Nachdem nunmehr die Lohmühle der Stadt zuerkannt ist, hat sich die Angelegenheit günstiger gestaltet. Militärfiskus will außerdem den ihm gehörigen Zwinger und Graben westlich der Lohmühle und der Schloßmühle bis zur großen Gerberstraße hin und bis an den Zwinger des Herrn Tilk heran, eine Fläche von 1856 □m für 13 490 M. verkaufen und beantragt Magistrat diese Fläche für die Zwecke des Krankenhauses zu erwerben und den Kaufpreis durch eine bei der städtischen Feuer-Sozietät aufzunehmende, mit 4 pCt. verzinsliche und mit 1 pCt. tilgbare Anleihe zu decken. Die Entwässerung des Grabens würde die Königl. Fortifikation übernehmen. Ein sofortiger Bau werde nicht geplant, es würde aber ein vollständiges Projekt festgestellt und der Erweiterungsbau allmählich ausgeführt werden. Nach Ansicht sämmtlicher Aerzte sei die Lage des hier in Betracht kommenden Terrains für die Zwecke des Krankenhauses eine sehr günstige. Magistratsantrag wird angenommen — Von der Wahl des Gasmeisters Julius Weinholdt aus Lüben als Gasmeister der hiesigen Gasanstalt wird Kenntniß genommen. W. bezieht ein Gehalt von 100 M. monatlich, erhält außerdem freie Heizung, Beleuchtung und Wohnung. Magistrat wird ersucht, für den neuen Gasmeister eine Wohnung an derselben Stelle einzurichten, wo dessen Vorgänger gewohnt hat und eine etwa nothwendig werdende Entschädigung schon im ersten Vierteljahr festzustellen. — Genehmigt wird die Verlängerung des Vertrages zur Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 10 an Herrn Gustav Pahlke auf fernere 3 Jahre für jährlich 400 Mk., ferner die Verlängerung des Vertrages zur Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 6 auf die gleiche Zeit an Herrn Siegesmund für den jährlichen Miethszins von 300 Mk. und des Vertrages bezüglich des Gewölbes Nr. 20 an den Schuhmachermeister Herrn Julius Czaykowski für jährlich 330 Mk. — Der Zuschlag wird ertheilt Herrn Franz Wojciechowski auf sein Gebot von jährlich 310 Mk. für das Rathhausgewölbe Nr. 18 auf die Dauer von 3 Jahren, und Herrn Krakowski auf sein Gebot von jährlich 50 Mk. für das neu eingerichtete Gewölbe Nr. 2 auf die Zeit von sofort bis 31. März 1891. Der mit Herrn Krakowski abgeschlossene Vertrag bezüglich des Gewölbes Nr. 3 wird auf weitere 3 Jahre für den bisherigen Miethszins von jährlich 300 Mk. verlängert. — Zum Armen-Deputirten des 1. Reviers des Bezirks IXb wurde Herr Barbier Koch gewählt. Da Zweifel laut wurden, ob Herr K. preußischer Unterthan ist, wurde auf Antrag des Herrn

---

lief ihnen entgegen und rief: „Um Christi Kreuz willen! Helft uns!"

Aus der Schaar löste sich ein Reiter los und stieg vom Roß. Es war ein hochgewachsener Mann, dem um die Schultern ein weißer Mantel hing, auf dessen linker Vorderseite ein schwarzes Kreuz schimmerte. Die drei Reiter, die ihm folgten, trugen das gleiche Gewand. „Ihr seid Brüder vom Deutschen Orden", sagte der Greis. — „Ich segne den Zufall, der uns gerade Euch begegnen ließ". „Woher kommt Ihr und warum reiset Ihr allein in Wetter und schutzloser Gegend?" fragte der Ritter, der sich zur Frau, die wieder zum Leben erwacht war, niederbeugte. Diese hatte seine Frage gehört und war, als die ersten Worte derselben an ihr Ohr klangen, von einem jähen Schrecken erfaßt worden; sie zog das faltige Schleiertuch, das sie zum Schutz gegen Regenguß und Wind um das Haupt geschlungen trug, tief in die Stirn, so daß der Bruder vom Deutschen Orden ihr Gesicht nicht sehen konnte.

„Wir kommen aus dem Samland", erzählte ihr Begleiter, „und sind vor den Littauern geflohen, die vom Fürsten Olgjerd geführt, die Gehöfte der deutschen Ansiedler in Brand steckten, jeden, der ein Schwert trug, mordeten und Frauen und Kinder gefangen heim schleppten. . . Alle Männer, welche das Gehöft am Deimefluß, um ihren Herrn, Walter von Weselbüren geschaart, gegen diese Söhne der Wildniß vertheidigten, sind erschlagen und ich bin der einzige Diener, der am Leben blieb. Ich schonte es einzig nur darum, um meine Herrin und ihr Kind auf heimlichen Wegen aus der Landschaft zu führen. . . .

„Wo liegt das Ziel Eurer Reise?" unterbrach der Bruder den Deutschen. Er war, als er den Namen Weselbüren hörte, ebenso erschrocken, wie die Verunglückte beim Klang seiner Stimme.

„Wir wollen, nachdem wir die Haide, die von der Kreuzburg herzieht, durchwandert, die Heerstraße gewinnen, die an der Ordensfeste Balga vorbei in die Stadt Braunsberg führt; dort lebt der Schwager meiner Gebieterin als Rathsmann. Jetzt aber, wo sie schwer verwundet liegt, ist das Weiterreisen ohne Eure Hilfe nicht möglich. Helft uns."

Bei diesen Worten sank der Greis dem Ritter zu Füßen und streckte flehend seine Hände zu ihm empor.

Dieser hatte sich, seitdem er den Namen der Kranken erfahren hatte, von ihr fern gehalten, ging zu dem älteren seiner Begleiter und sagte leise zu ihm:

„Ich bitte Euch, der ihr in der Arzneiwissenschaft erfahren seid, der verwundeten Frau Beistand zu leisten."

Der Bruder näherte sich, nachdem er vom Roß gestiegen war, derselben, geberdete sich wie Einer, der mit Kranken umzugehen weiß und kehrte dann zu seinem Gefährten zurück.

„Ich muß Euch, Bruder Ordensmarschall, Trauriges berichten." Das Leben der Frau, an deren Mark ein todtbringendes Siechthum zehrte, wird durch die Wunden, die sie beim Sturz aus dem Wagen erlitt, ein schnelles Ende finden. Wir müssen Sie, sobald als dies möglich ist, unter ein Dach bringen."

„Wo liegt die nächste Niederlassung?" fragte der Ordensmarschall den zweiten Begleiter, der an der Spitze des Zuges geritten war. „Wie viel Zeit bedarf es, um in dieselbe zu gelangen?"

„Wir haben eine nahe, aber böse Nachbarschaft", erwiderte dieser; denn wir stehen auf dem Boden von Honeda, wo die Preußen hausen, die gegen Orden und Deutsche gar feindlich gesinnt sind."

(Fortsetzung folgt.)

Fehlauer beschlossen, das Armendirektorium zu ersuchen, jedesmal bevor Kandidaten vorgeschlagen würden, sich mit letzteren in Verbindung zu setzen. — Zum Bezirks- und Armenvorsteher für den IV. Stadtbezirk wurde Herr Restaurateur Nicolai und an dessen Stelle als Armendeputirter für das 2. Revier und gleichzeitig als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers Herr Hotelbesitzer Winkler gewählt. — Die Kämmerei-Bau- und Reparatur-Arbeiten für das Jahr 1. April 1888/89 werden wie folgt übertragen (die Angebote bewegen sich sämmtlich unter dem Anschlag und stehen neben dem Namen des betreffenden Meisters in Klammern verzeichnet): Schmiedearbeiten Herr Siewert (37 pCt.), Schlosserarbeiten Herr Leopold Labes (33 pCt.), Klempnerarbeiten Herr Höhle (9 pCt.), Maurerarbeiten Herr Uebrick (9 pCt.), Dachdeckerarbeiten Herr Kraut (10 pCt.), Zimmerarbeiten Herr A. Majewski (14. pCt.), Tischlerarbeiten Herr Bartlewski (14 pCt.), Boettcherarbeiten Herr Laudetzki (1 pCt.), Stellmacherarbeiten Herr Wahl (20 pCt.), Malerarbeiten Herr Jakoby (25 pCt.), Glaserarbeiten Herr Aron (28 pCt.), Töpferarbeiten Herr Einsporn (22 pCt.). Der Zuschlag betreffs der Steinsetzerarbeiten wird noch ausgesetzt. — Der Junkerhof wird für die Zeit 1. April 1888/91 an Herrn Oberstabsarzt Dr. Scheller, der sich bereit erklärt hat sein im Termin abgegebenes Gebot von 1800 M. auf 1850 M. zu erhöhen, verpachtet. — Herr Sultan hat für den abgegrenzten Hofraum des Junkerhofes eine Miethe von 500 M. jährlich geboten. Ihm wird der Zuschlag ertheilt. Der Hofraum darf nur als Lagerplatz benutzt werden — Es folgte geheime Sitzung.

— [Herr Stadtbaurath Rehberg] hat aus Anlaß körperlicher Leiden bei den städtischen Behörden seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten ist, wie man uns mittheilt, beschlossen worden, in Uebereinstimmung mit dem Magistrat und unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehalts dem Antrage des Herrn R. Folge zu geben und zwar vom 1. April 1888 ab.

— [Orgelweihe.] Am vergangenen Sonntag feierte die hiesige evangel. lutherische Gemeinde das seltene Fest einer Orgelweihe. Nachdem dieselbe seit dem Kirchbau im Jahre 1868 zu ihrem Gottesdienste sich eines Harmoniums aus der Fabrik von Schiedmayr in Stuttgart bedient hatte, gab das am 3. Juli d. J. gefeierte Jubiläum der 25jährigen Thorner Amtsführung des Pastors die Veranlassung zur Sammlung eines Fonds, an der sich die ganze Parochie in freigebigster Weise betheiligte, so daß mit Hilfe einer besonders reichen Gabe eines Gemeindegliedes der Bau einer dem Bedürfniß angemessenen Orgel in Angriff genommen werden konnte. Es wurde derselbe der Firma Müller und Siegmund in Meseritz übertragen, und haben dieselben das ihnen geschenkte Vertrauen in befriedigendster Weise gerechtfertigt. Das Werk ist sowohl im Hinblick auf den ebenso kräftigen wie lieblichen Ton, wie auch hinsichtlich der Ausstattung als ein vollständig gelungenes zu betrachten. So fand denn am Sonntag bei Beginn des Gottesdienstes die Weihe in der Weise statt, daß nach dem liturgischen Wechselgesange zunächst eine Weiherede über den 23. Vers des 50. Psalms „Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes," gehalten wurde. Redner zeigte die Art des rechten christlichen Dankopfers, indem er die beiden Fragen stellte: 1) „Wem allein sollen wir es bringen?" 2) „Wie sollen wir es bringen?" Nach Schluß der Rede folgte das Weihgebet der Agende und die Einsegnung im Namen des Dreieinigen Gottes, worauf die Orgel mit dem vollen Werk als erstes Lied das alte schöne „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" ertönen ließ, woran sich dann der Hauptgottesdienst schloß. Möge sie durch Gottes Gnade ein dauernder Schmuck der Gottesdienste sein, in klagenden, tröstenden und lobenden Tönen.

— [Zur Heilung von Schwindsucht und Diphtheritis] schreibt man der „Voss. Ztg." aus Paris: Die Aerzte Seiler und Garcin haben der Pariser Akademie de Médecine die Flußspatsäure (Fluorhydrat) als Mittel gegen Schwindsucht und Diphtheritis nachgewiesen. Die Akademie beauftragte darauf die Aerzte Féréol, Proust und Hubbard mit einer genauen Untersuchung, und deren jetzt vorliegender Bericht bestätigt die Wirkung des empfohlenen Heilverfahrens. Die Entdeckung ist übrigens nur die wissenschaftliche Feststellung einer durch die Erfahrung in den Glasfabriken längst bekannten Thatsache. Wenn die Krystallschleifer von der Tuberkulose angegriffen sind, verlangen sie regelmäßig in die Werkstätten der Glasätzer versetzt zu werden, wo die Luft stets mit Flußspathsäure geschwängert ist. Nach den Versuchen, welche die drei genannten Aerzte angestellt haben, besteht die erste Wirkung des Heilverfahrens bei Schwindsüchtigen darin, daß die Eßlust wiederkehrt, das Erbrechen und das Abführen sowie die nächtlichen Schweiße aufhören, die Fieberzustände verschwinden und das Körpergewicht zunimmt. Von 100 behandelten Kranken wurden 35 geheilt, bei 41 besserte sich der Zustand wesentlich und dürfte bei fortgesetzter Behandlung ebenfalls zu vollständiger Genesung führen; bei 14 trat ein Stillstand der Krankheit ein, während nur 10 starben. Bei Vervollkommung des Verfahrnns durch fortgesetzte Beobachtung hofft man noch mehr Heilungen zu erzielen. Bei vielen der behandelten Kranken war das Uebel schon so weit vorgeschritten, daß überhaupt wenig Hoffnung mehr vorhanden sein konnte. Wo die Krankheit sich in der ersten Stufe befand, erfolgte regelmäßig Heilung.

— [Kriegerverein.] Die Weihnachtsbescheerung der Kinder armer Kameraden findet morgen Freitag, Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr im Viktoriasaale statt. Für 122 Kinder sind zweckmäßige, nützliche Geschenke angeschafft.

— [Unfälle.] Der Schlosserlehrling Schnögaß, beim Schlossermeister Herrn Robert Majewski, hatte gestern auf einem Bau eine Leiter bestiegen, die plötzlich zusammenbrach. Schnögaß kam zu Fall und erlitt dabei einen Bruch des rechten Arms und Verletzungen im Gesicht. — Der Arbeiter Kuczekowski aus Mocker, in Arbeit bei Herrn Soppart, erlitt durch eine Lowry Quetschungen und dabei Beschädigungen der rechten Hand, insbesondere des Daumens.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,55 Mtr. — In der ganzen Strombreite heute Eistreiben.

Handels-Nachrichten.

Warschau, 20. Dezember. Die Handels-Nachrichten aus Lodz und Tomaszow lauten nach der „Pos. Ztg." nicht mehr so günstig wie früher. Die Erhöhung des Baumwollzolles sowie der neuerdings gefallene Valutenkours erschweren den Bezug von Waaren aus dem Auslande und kleinere Firmen können nur mit großer Mühe ihren üblichen Wechselverpflichtungen gegenüber den ausländischen Fabrikanten nachkommen. Englische Fabrikanten und deutsche Bankiers haben den ertheilten Kredit auf ein Minimum eingeschränkt, so das die ausländischen Artikel baar bezahlt werden müssen, was vielen Fabrikanten nicht leicht fällt, zumal der hiesige normale Zinsfuß 8 bis 12 pCt. beträgt. In Tomaszow, dem Sitz der Wollwaaren-Fabrikanten, herrscht Ruhe. Der vor Karzem erfolgte Zahlungseinstellung seitens eines Fabrikanten mionrum gentium sollen noch einige folgen. Möglich, daß die erhofften großen Aufträge aus Rußland für Sommerstoffe zur Besserung der Situation beitragen werden, da die russischen Konsumenten bei Aufgabe neuer Bestellungen ihre alten Schulden zu bezahlen pflegen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Dezember.

Fonds: fest.		21. Dez.
Russische Banknoten	176,00	175,90
Warschau 8 Tage	175,70	175,30
Pr. 4% Consols	106,30	106,25
Polnische Pfandbriefe 5%	52,60	52,60
do. Liquid. Pfandbriefe	48,50	48,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % neul. II.	97,20	97,00
Credit-Aktien	433,00	433,00
Oesterr. Banknoten	160,70	160,55
Diskonto-Comm.-Antheile	188,00	187,50
Weizen: gelb Dezember-Januar	159,20	158,50
April-Mai	168,00	167,00
Loco in New-York	91 c.	$90\frac{1}{2}$
Roggen: loco	118,00	118,00
Dezbr.-Januar	120,00	119,75
April-Mai	126,70	126,20
Mai-Juni	128,50	128,20
Rüböl: Dezember-Januar	48,00	48,00
April-Mai	48,90	48,00
Spiritus: loco versteuert	95,50	95,60
do. mit 70 M. Steuer	30,90	31,10
do. mit 50 M. do.	47,20	47,30
Dezember-Januar	95,80	95,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Submissions-Termin.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg. Verkauf der auf Bahnhof Bromberg angesammelten alten Schienen und Metallabgänge. Angebote bis 4. Januar 1888, Vorm. 11 Uhr.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Dezember.
(v. Portratius u. Grothe.)
Geschäftslos.

Loco	97,50 Brf.,	—,— Geld	—,—	bez.
Dezember	96,75	—,— „	—,—	„
Trans. conting. 50er		47,50 „	—,—	„
„ nicht conting. 70er		29,50 „	—,—	„

Danzig, den 21. Dezember 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen abgeschwächt und inländische etwas billiger. Transit vernachlässigt. Bezahlt für inländischen bunt 127/8 Pfd. Mk. 150, hellbunt 129 Pfd. Mk. 153, roth 132 Pfd. Mk. 155, für polnischen Transit bunt besetzt 123 Pfd. Mk. 114, gutbunt 127 Pfd. Mk. 126, hellbunt 125 Pfd. Mk. 125, glasig 127 Pfd. Mk. 126, hochbunt 129/30 Pfd. Mk. 131, für russischen Transit streng roth 128/9 Pfd. Mk. 129, gelb glasig 122/3 Pfd. Mk. 125.

Roggen fest und unverändert. Inländischer 120 Pfd., 122/3 Pfd. und 125/6 Pfd. Mk. 104, russischer Transit 120 Pfd. Mk. 91.

Gerste gehandelt inländische kleine hell 109/10 Pfd. Mk. 91, große 108/9 Pfd. Mk. 96, russische Transit 106/7 Pfd. Mk. 74, 117 Pfd. Mk. 90.

Hafer inländischer Mk. 93, Mk. 95, fein Mk. 96, russischer Transit Mk. 60 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 3,70, Mk. 3,75, Mk. $3,77\frac{1}{2}$, mittel Mk. 3,55, Mk. 3,60, feine Mk. 3,00 gehandelt.

Rohzucker animirter. Gehandelt 9000 Zentner a Mk. 23,50 bis Mk. 23,65.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Dezember 1887.
Wetter: trübe, Schnee.
Weizen sehr matt, 126/7 Pfd. hell 146 M., 129 Pfd. hell 147 M., 130 Pfd. hell 148 M.
Roggen matt, 120/1 Pfd. 101 M., 123 Pfd. 102 Mark.
Erbsen Futterw. 95—98 M.
Hafer 86—100 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
21.	2 hp.	747.0	— 0.6	E		10	
	9 hp.	749.0	— 4.4	SE	2	10	
22.	7 ha.	751.6	— 3.4	E		10	

Wasserstand am 22. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 0,55 Mtr. über dem Nullpunkt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.